

Zeitbild betrachtet, stehen könnte, den Satz: »Auch wird Mancher ein Opfer dieser Maßregeln werden, ehe man in nötigen Kunstgriffen geübt ist und die Gewissen ausgeweitet wurden.«

Die erste Notiz über die BB (von den Brieffschreibern gebrauchte Abkürzung\*) für Börnes Briefe) von Jacob ist vom 14. August 1833. Teil 5 und 6 sollen in der Piererschen Hofbuchdruckerei gedruckt werden unter der Bedingung, daß sie nicht in Altenburg, sondern in Leipzig geheftet würden. (»Weil wir nur einen treuen Buchbinder [dem auch Heines Reisebilder und Salon anvertraut wurden], einen Plauderer und die übrigen Polizeiklätscher haben.«) In den folgenden Briefen hatte sich Jacob damit abgefunden, daß er auch noch über das Festen wegkommen werde. Als Kommissionär nahm Jacob in Aussicht Friedrich Boldmar, während Pierer für geeigneter Otto Wigand hielt, den Jacob anfangs überhaupt nicht wünschte. Wigand war für Jacob ein »Problem« und ein »Komödiant\*\*). Später wünschte er Boldmar das Austragen, Wigand das Festen und die Verpackung zu übertragen; obwohl Wigand ein Problem sei, habe er Zutrauen zu ihm mehr noch wie zu Boldmar in solchen Angelegenheiten. Persönlich entsprach Boldmar nicht Jacobs Geschmack. »Boldmar ist nicht mein persönlicher Freund.« Er spricht gern mit einer leichten Ironie von ihm: der teure Boldmar, unser gemeinschaftlicher Freund Boldmar u. dgl., machte ihm auch seine Aussprache nach (Sgund für Schund; Boldmar nannte die Literatur von der Art der Heineschen Vorrede zu den Französischen Zuständen so). Auf der Grenze des Persönlichen und Sachlichen lag es, wenn er Boldmar als einen einschätze, der sich »leicht ins Bodshorn jagen ließ«. Er kannte aber auch seine »Eitelkeit auf seine Klugheit«, und darin sah er die Gewähr dafür, ihm im gegebenen Falle richtig lenken zu können. Grundsätzlich ähnlich war Jacobs Stellung dem Chef, Pierer, gegenüber. Jacob war der Überlegene, der Pierers dauernde und vorübergehende Schwächen ruhig einschätzte, nach außen in begütigend erklärender Weise seine Persönlichkeit bedeckend, seine schriftlichen Äußerungen mit vorsichtig zurechtredendem Kommentar hinter der Bühne begleitend. Einzelheiten, von dem er wünscht, daß sie nicht von ihm, Jacob, angeregt seien, pflegte er von Campe persönlich aus (nicht bei Jacob, sondern) bei der Hofbuchdruckerei anbringen zu lassen. Solche Weisungen sind das nächste, was die Briefe über die BB enthalten. Campe sollte nach Anleitung der Notizen, die ihm Jacob im Briefe vom 14. August gegeben hatte, an Pierer oder die Druckerei schreiben, zugleich die durch die falsche Firma begründete Gefährlichkeit melden und die Anweisung geben, Boldmar solle »nichts Klares erfahren«. Jacob würde dann die Ballen (mit den bei Pierer gedruckten Bogen der BB) an Boldmar mit falschem Frachtbrief leiten, sodas Boldmar den Ort der Absendung Altenburg nicht ahne. Jacob war für solche Fälle ausgerüstet. Er hatte zum Ausschreiben der Fakturen einen zuverlässigen Mann, dessen Hand »kein Teufel kannte und die nicht ausgeschrieben, obwohl deutlich« war.

Diese vorbereitende Maßregel wurde von Jacob getroffen, während der Herr Major, d. i. Pierer, sich noch nicht zu dem Entschlusse, die BB zu drucken, durchgerungen oder Jacob und Campe sie ihm abgerungen hatten, und als es der Fall war, noch gedachte, die Kommission Wigand zu übertragen. Jacob beurteilte Pierer als ermangelnd der nötigen Energie und Furchtlosigkeit. Er verliere zuweilen den Kopf, aber das dürfe der Adressat nicht zu schwer nehmen, es dauere gewöhnlich nicht lange. Jacobs Briefe sind in Schrift und Inhalt von nie gestörter Ebenmäßigkeit, Ruhe und Sicherheit. Wenn er dagegen über Pierers Briefe das eine Mal schreibt, er bedauere, daß er den Brief für Campe nicht umschreiben könne, oder ein andermal, Campe werde daran zu studieren haben, der Brief sei ein Muster von Kalligraphie, so hat er nur allzu sehr recht damit. Pierer schreibt in langen, unruhigen Ergüssen. Seine Briefe sind dadurch von großer Un-

mittelbarkeit und Anschaulichkeit. In Jacobs Brief vom 24. August 1833 heißt es: »Schreiben Sie nur alles Beruhigende im Brief an die Druckerei und verlangen die Sache determiniert, ohne daß Sie ahnen lassen, daß ich vorher darum gewußt. Heine und BB werden en carrière kommen.« Am 31. August, Pierer war auf der Hühnerjagd, ging gut versiegelt das Manuskript der BB an die Druckerei ein. »Die Geschichte selbst kommt in den richtigen Zug« (Jacob). Am 4. September 1833 teilte Pierer in einem Briefe, den Campe vernichten sollte, seinen nach vierundzwanzigstündiger reiflicher Erwägung schwer erkämpften Entschlus mit, das Manuskript zu drucken. Er entschloß sich dazu, das große Wagnis zu bestehen, nur, weil Eile nötig war, sofern und da Campe das Manuskript, das Pierer als das »übersendete Werk, 2 Bde.« umschreibt, noch in alte Rechnung versenden wollte. Er schildert die besonders gefährdete Lage, in der gerade er sich für die Übernahme eines so bedenklichen Druckauftrags befinde. Er war mit den Altenburger Behörden seit Ostern 1833 aufs äußerste gespannt. Sie waren schon früher, durch das Geschrei und ermüdet durch die unsichern Requisitionen\*), gegen ihn kalt geworden, erließen strengere Zensurbefehle, verboten, die Firma Hofbuchdruckerei, als Verlagshandlung, ferner zu führen. Der Frankfurter grüne Donnerstag (Sturm auf die Frankfurter Hauptwache, 3. April) stieß dem Faß den Boden aus. Hageldicht fielen die Nasen von dem Bundestag. Posttäglich kamen Vorschristen. Gleichzeitig benutzte Preußen dem altenburgischen Minister gegenüber, der am Bundestag verhandelte, das Aszendaut (Abergewicht), das es über Altenburg (durch dessen Anschluß an den Zollverein gewonnen hatte, machte zur conditio sine qua non für die Gewährung vorteilhafter Bedingungen die Beschränkung der Druckfreiheit und drohte Einwürfen gegenüber mit Schließung der Druckerei. Glücklicherweise war bei der Beratung ein alter bewährter Freund Pierers zugegen; so ging der Sturm vorüber; dem gequälten Altenburger Minister aber drohte nun der Geduldssaden zu reißen, und er zerriß, als bei dem Wigandschen Manuskript ohne Zensur und den beiden Jacobischen Schriften der Nasenhagel von Wien, Berlin und Frankfurt wieder auf das dichteste herbeistürmte. Man verteidigte sich nun gar nicht mehr. Desto derbere Reskripte, ohne alle Kenntnisse vom Buchhandel und von den Zensurverhältnissen anderer Staaten verfaßt, weiterten auf Pierers ein. Nach einem Reskript sollte Pierer auch für die zensurierten Schriften verantwortlich gemacht werden, nach einem andern, wenn er fortführe, so gegen Deutschlands Wohl,

\*) Für die Requisitionen kommen auch in Jacobs Briefen anmutige Beispiele vor. »Neulich kommt ein Brief unseres Präsidenten an Pierer mit der Bitte, die laut Requisition der Großherzogl. Hess. Regierung in Darmstadt dem Literatur-Comptoir in Altenburg eingesandten 12 Exemplare dieses Buches [Testament des Volksboten] abzuliefern oder — da wir ohnehin zu Sortiment nicht berechtigt wären — nachzuweisen, an welche Personen sie verkauft worden wären; er schläge diesen vertraulichen Weg der Mitteilung ein, um ihm das Unangenehme einer sein Lager revidierenden Commission (sic!!) zu ersparen. Unglücklicher Weise plazi unser Freund Helbig damit heraus, daß die Dinger da wären und P. opfert sie dem Moloch, wofür er viele schöne Worte vom Präsidenten und wir einen legalen Ablieferungsschein empfangen. Brauchen Sie Exemplare noch von dem Dinger? Ich besitze deren circa 30, die ich von hier für die Handlung Brede expedire, um wahrscheinlich den guten Mittler in Leipzig nicht in Verlegenheit zu bringen, senden Sie mir daher Zettel unter Couvert.« (1833, VIII. 14.) »Vorgestern war unsere Polizei im Hause und suchte [Heine:] franz. Zustände, das Censur-Exemplar und das Manuscript, auf Veranlassung einer Reclam. des preuß. Gesandten in Dresden; verbot übrigens den Debit bei 10 Rthlr. Strafe (geschärft; das einfache Verbot ist Rthlr. 5.—). Wir erklärten: Exemplare seien nicht hier, sondern gerade seit einem Jahre abgeliefert, wir selbst besäßen keines — was in Wahrheit begründet ist. Das Manuscript des Buches sei vom Seher zu Wursteinwickeln — pp. verwendet, das der Vorrede aber an den Vf. remittirt der Wahrheit treu — das Censur-Exemplar gaben wir ab, die Stärke der Aufl. worauf inquirirt wurde, gaben wir zu 1500 an. Sollten Sie auch vernommen worden seyn u. namentl. die Aufl. anders angegeben haben, so melden Sie dies uns gleich, damit wir unter irgend einem Vorwand diesen passus berichtigen.« (1833, XI. 28.)

\*) Auch die Eigennamen sind abgekürzt: B., Bb., Bne = Börne; Bt = Brinet; B = Boldmar; W = Wigand.

\*\*\*) Einmal schreibt Jacob: »Fällt aber W[igand] einmal, so giebt es einen bedeutenden Banquerott, der die Buchhändler in numerischer Beziehung bei den Leuten einmal zu Ehren brächte, denn unsere zeitlichen Falliments sind nicht in großem Styl gewesen.«